

Das Ruhrmuseum – Anwendung museumsdidaktischer Bewertungskriterien

Ruhr – Universität Bochum

Fakultät für Geschichtswissenschaften/Fakultät für Philosophie und
Erziehungswissenschaften

Vertiefungsseminar Fachdidaktik: Befähigung zur kompetenten und kritischen Teilhabe
an der Geschichtskultur? Geschichtskulturelle Kompetenzen im Geschichtsunterricht

VM 4, Teil 2: Außerschulische Lernorte und ihr Verhältnis zu digitalen Medien

Dozent: Jun.-Prof. Dr. Christian Bunnenberg, Prof. Dr. Sandra Aßmann

Referent_innen: Güler Kargün, Miray-Mirel Demir, Rebecca Welke und Markus Albuschat

Gliederung

- 1. Präsentation und Inszenierung der Ausstellung**
- 2. Räumliche Gestaltung**
- 3. Multiperspektivität**
- 4. Gegenwartsbezug und Kontroversität**

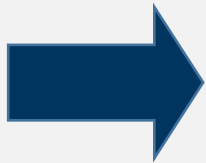
1. Präsentation und Inszenierung der Ausstellung

- Präsentationsarten:

Originalexponate (teils in gereinigter, aufbereiteter und restaurierter Form), Bilder(-reihe), Slides, Infotafeln, Mini-Monitore (Videos), Lautsprecher (Akustik, Geräusche), Glasvitrinen mit einzelnen Objekten (teils mit Zitat/Spruch, Info), (historische) Alltagsgegenstände, Naturkundliche Exponate; das Gebäude selbst

- Museum im Denkmal

- Menge an Exponaten erdrückt den Besucher
- Menge an thematischen Bereichen ist unübersichtlich (Industrie, Natur, Familie, Militär, Bildung, Migration, etc.)
- Die unterschiedlichen Präsentationsformen tauchen zumeist in geballter Form auf.



1. Präsentation und Inszenierung der Ausstellung

- Digitale Begleitmedien in Form von „Hands-on“-Exponaten waren nicht vorhanden
 - Somit gab es auch keine Gegenstände, mit denen die Besucher/innen sich aktiv auseinandersetzen können bzw. mit denen sie experimentieren können
 - Es geht eher um eine reine Veranschaulichung des Ruhrgebiets
- Besucher/innen haben ausschließlich die Möglichkeit, sich die Exponate anzugucken
 - werden jedoch emotional angesprochen, da durch die vielen originalen Exponate Erinnerungen geweckt werden

2. Räumliche Gestaltung

- Ausstellung im historischen Denkmal selbst (Die Gebäudestruktur der alten Kohlenwäsche)
- Lenkende Elemente (z. B. Bildwände)
- Leitfarbe (Orange): Treppenhaus, Rolltreppe, Aufzüge
 - Wiedererkennungseffekt: „Ruhr-Ofen“ (Signalfarbe für das Ruhrgebiet)
→ Leitmotiv
- „Ebenen“ statt Etagen: 6, 12, 17 und 24m
 - Parallelen zum originalen Sprachgebrauch
- Aufbau der Ausstellung:
 - Anfang (Gegenwart) ----- Mitte (Gedächtnis → Steinzeit, Mittelalter, Renaissance, Industrialisierung) -----> Ende (Geschichte und Gegenwart)
→ Kreislauf
- Orientierungshilfen durch Farbakzente, Lichter, Schilder

2. Räumliche Gestaltung

- Gleichzeitiges nebeneinander verschiedener Exponate
 - Direktes Zulaufen auf Leitexponate
 - Kontrast hell/dunkel
 - einige Bereiche (Steinzeit und Mittelalter) sind dunkler und werden zum Ende hin (ab 18. Jh. bis zur Gegenwart) heller
 - Sitzgelegenheiten ab Mitte der Ausstellung

 - Zusammenhänge sollen durch das Anschneiden unterschiedlicher thematischer Bereiche hergestellt werden
 - Geschlossene Räume für einzelne Themenbereiche
 - Offen gestaltete Räume, um Bezüge deutlich zu machen
- wird nicht erreicht; bringt eher durcheinander, da es keine festgelegten Laufwege gibt und auf den einzelnen Ebenen keine Struktur zu erkennen ist

3. Multiperspektivität

- Dominierende Positiv-Narration
 - Selbstlob: größte, beste Zeche im Ruhrgebiet (wirtschaftlicher und technischer Vorreiter)
- Negativ-Narration
 - „hässliches Ruhrgebiet“
 - jedoch mit Rechtfertigungstendenz bzw. Entgegenwirken der Klischees

3. Multiperspektivität

- Klischees:

- Großbürgertum wird ausgelassen, Fokus auf Arbeiter (und deren Umstände) → aber auch in der Ausstellung liegt der Schwerpunkt bei den Arbeitern

- Vorindustrie: „Im Ruhrgebiet war nichts los“ → Epochendarstellungen



- Es wurden keine Versuche unternommen, ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu erklären

- Die Besucher werden nicht dazu angeregt, selbst eine kritische Position zu beziehen

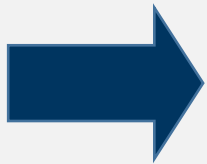
- Die Besucher werden in eine Denkrichtung gelenkt

4. Gegenwartsbezug und Kontroversität

- Die Ausstellung beginnt mit der Darstellung des Ruhrgebiets von heute (bzw. von vor zehn Jahren)
→ Zeitgeschichte
- Nachfolgend wird der Anspruch erhoben, dieses *jetzt* erklären zu wollen (Narration)
- Gegenwartsorientierung:
 - Bau in Duisburg (Industrie): in der Form heutzutage kaum zu finden
→ Stadtgeschichte, Selbstbezüge
 - Luftbelastung: Nachwirkungen (z.B. Duisburg Marxloh)
 - Arbeiterviertel: hoher Ausländeranteil
 - Automatisierung der Tätigkeit (Entlassungen): Arbeitslosigkeit
 - Sportvereine: „Knappen“ (Spieler FC 04 Schalke, früher Bergleute)

4. Gegenwartsbezug und Kontroversität

- Zukunftsorientierung: der Bau soll bis 2018 komplett abgeschafft werden. Was ist dann das Image des Ruhrgebiets?



- Durch die gegenwartsbezogene Darstellung wird die Aufmerksamkeit der Besucher_innen geweckt
- Probleme oder Disharmonien zwischen Narration und Exponaten werden aber nicht provoziert

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

Noch Fragen?